



Syrien: Wasserversorgung sichern

Der Zugang zu Trinkwasser verbessert die Lebensbedingungen und die gesundheitliche Situation der Menschen in Syrien

Sonderinitiative Nordafrika, Nahost
Aktionsfeld:
Stabilisierung von Nachbarländern



Herausforderung

Die Lage in Syrien ist dramatisch. Im mittlerweile sechsten Kriegsjahr mangelt es der Bevölkerung an Wasser, Lebensmitteln und Medikamenten. Strom fließt nur zeitweise, der Müll wird nicht mehr entsorgt. Zahllose Wohnhäuser und öffentliche Gebäude liegen in Trümmern. Fast siebeneinhalb Millionen Menschen sind innerhalb der Landesgrenzen auf der Flucht. Die Kommunen und Provinzen, die diese Binnenflüchtlinge aufnehmen, sind überfordert. Es kommt zunehmend zu Verteilungskonflikten zwischen der ursprünglichen Bevölkerung und den Binnenflüchtigen.

Insbesondere der Mangel an Trinkwasser hat alarmierende Ausmaße angenommen – vereinzelt stehen den Menschen pro Tag weniger als fünf Liter zur Verfügung. Vor dem Krieg waren es pro Kopf täglich zwischen 120 und 180 Litern. Auch die Abwasserentsorgung ist stark eingeschränkt. In der Folge breiten sich Krankheiten aus, die durch verunreinigtes Wasser ausgelöst werden: Diarrhoe und Atemwegskrankheiten, aber auch längst überwunden geglaubte Krankheiten wie Polio und Hepatitis. Das Blockieren der Wasserversorgung wird von einigen Konfliktparteien bewusst als „Waffe“ eingesetzt.

Lösungsansatz

Das von der KfW Entwicklungsbank im Auftrag des BMZ finanzierte und vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) durchgeführte Programm hat zum Ziel, die Wasserversorgung der notleidenden Bevölkerung zu verbessern und die zerstörten Abwassersysteme wiederherzustellen.

Das Programm beschafft alles Notwendige, um Brunnen, Verteilnetze, Pumpen, Generatoren und Rohre wieder in Stand zu setzen. Es bildet Personal für die Wartung und den Betrieb aus und übernimmt die Beschäftigungskosten. Es werden neue Grundwasserbrunnen gebohrt und diese an die bestehenden Verteilnetze angeschlossen. Zerstörte Wasser- und Sanitärinfrastruktur wird repariert.

Projektname	UNEF Syrien – Krisenprogramm Wasser
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Durchführungsorganisation	KfW Entwicklungsbank
Projektgebiet	Hama, Lattakia, Damaskus, Homs, Dara, As Sweida und Al Hassakeh
Internationale Partner	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) Syrien; zum Teil in Kooperation mit Oxfam und dem Internationalen Roten Kreuz
Nationale Partner	Damascus Water Establishment; Lattakia Water Establishment
Gesamtlaufzeit	01/2016 bis 12/2019
Finanzvolumen	8,0 Mio. Euro

Dabei unterstützt das Programm vor allem Kommunen und Provinzen, die eine große Anzahl an Binnenflüchtlingen aufgenommen haben und mit deren Versorgung überfordert sind. In einer ersten Phase sind drei Millionen Euro ausgezahlt worden, um in Hama, Lattakia sowie in der ländlichen Umgebung von Damaskus für eine sichere Trinkwasserversorgung notwendige Arbeiten und Technik zu finanzieren. In einer zweiten Phase wird das Thema Abwasserentsorgung berücksichtigt.



Foto links: Reparaturarbeiten in einem Wasserwerk. © KfW/Mohamad Kayyal

Foto rechts: Durch einen Generator können die Pumpen unabhängig vom Stromnetz betrieben werden. © KfW/Mohamad Kayyal

KONTAKTPERSON

Sascha Stadtler
sascha.stadtler@kfw.de

Das Vorhaben ist Teil der Sonderinitiative des BMZ zur Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika und Nahost. Mit den Projekten der Sonderinitiative trägt das Ministerium dazu bei, wirtschaftliche und soziale Perspektiven für die Menschen in der Region zu schaffen. In diesem Rahmen stehen für Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit in den Jahren 2014 bis 2021 bisher mehr als 300 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Im Fokus stehen dabei die Themenbereiche Jugend- und Beschäftigungsförderung, wirtschaftliche Stabilisierung, Demokratisierung sowie die Stabilisierung von Nachbarländern in Krisensituationen.

Wirkungen in Zahlen

Ziel des Programms ist es, die Lebensbedingungen und die gesundheitliche Situation der notleidenden Bevölkerung zu verbessern. Um das zu erreichen, wird das Programm insgesamt 1,2 Millionen notleidende Menschen mit Trinkwasser versorgen und die Abwassersysteme für 300.000 Menschen erneuern.

Bereits in der ersten Phase profitieren 360.000 Bürger/innen:

- In Lwebde/Hama wurden eine neue Grundwasserquelle erschlossen, Brunnen und Verteilernetze rehabilitiert und eine neue Übertragungsleitung gebaut. 100.000 Menschen erhalten nun etwa 50 Liter Wasser pro Tag statt wie bisher drei bis zehn Liter. Hierzu kooperiert die UNICEF in Hama mit Oxfam.
- Auch in Al Qadam, der ländlichen Umgebung von Damaskus, wird Oxfam die Arbeiten durchführen und elf Grundwasserbrunnen für rund 200.000 Einwohner/innen ausrüsten. Das beinhaltet unter anderem Pumpen, Generatoren und weitere Ersatzteile.

- In Kafr Dbil/Lattakia kooperiert UNICEF mit dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes (ICRC, International Committee of the Red Cross). Dadurch wird sich für etwa 60.000 Menschen in 20 Dörfern die Versorgung mit Trinkwasser verbessern.



Arbeiten am Grundwasserbrunnen in Lwebde/Hama.
Foto: KfW/Mohamad Kayyal

Herausgeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	In Kooperation mit	United Nations International Children's Emergency Fund (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen – UNICEF)
Referat	210 – Grundsatzfragen der developmentpolitischen Zusammenarbeit mit MENA; Nordafrika; Mittelmeerpoleitik	Redaktion	KfW Entwicklungsbank Abteilung Nahost
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Berlin Im Europahaus Stresemannstraße 94 10963 Berlin T +49 (0)30 18 535-0 F +49 (0)30 18 535-2501 BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn T +49 (0)228 99 535-0 F +49 (0)228 99 535-3500 poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	Autor(en)	Susanne Schröder/Maximilian Kurz (GIZ)
		Gestaltung	GIZ
		Stand	05/2017